

PH- Aktuell

Interne Mitteilungen

Markenbildung an Hochschulen

**8. Heidelberger Dienstagsseminar
eröffnet**

Goethe-Studententag

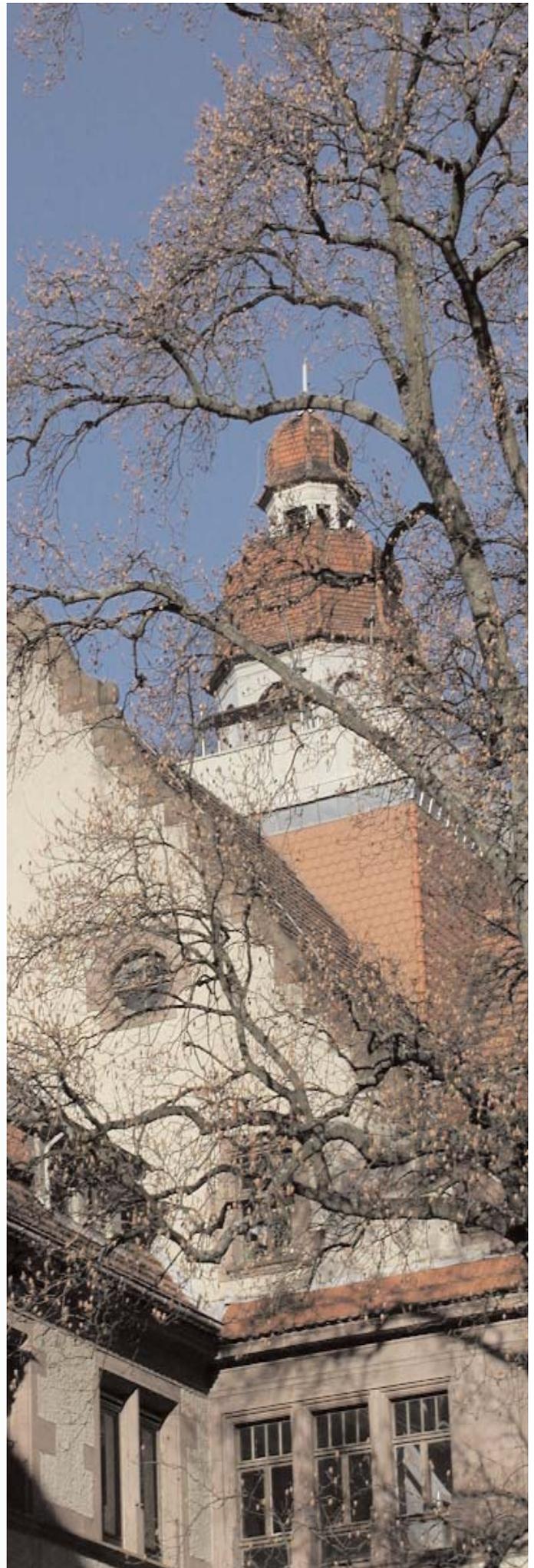
**Blockpraktikum an amerikani-
schen Schulen in Heidelberg**

**Deutsche Hochschuldidaktik in
Marokko**

Ostpartnerschaften erweitert

Veranstaltungskalender

15/ November 2005





Liebe Leserinnen und Leser,

der Pressespiegel der Online-Ausgabe des PH-Aktuell liegt für Sie als getrennte PDF-Datei vor.

Redaktionsschluss für die nächste PH-Aktuell-Ausgabe ist am 30. Januar 2006.

Mit freundlichen Grüßen

Die Redaktion

Inhalt

Neue Studierende an der Hochschule begrüßt	2
Markenbildung von Hochschulen	3
Sommerakademie fördert wissenschaftlichen Nachwuchs	3
8. Heidelberger Dienstagsseminar eröffnet	4
Fachtagung "hören - lesen - sprechen"	5
Goethe-Studentag an der Pädagogischen Hochschule	6
Fortbildung: Englischunterricht in der Grundschule	8
Institut für Weiterbildung: Deutsche Hochschuldidaktik in Marokko	9
Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung: Akademie-Forum	10
Neuigkeiten aus dem Akademischen Auslandsamt/ Interkulturelles Forum	10
Internationales: Studierende legen Blockpraktikum an amerikanischen Schulen ab	13
Kinderliteratur im Gespräch mit Benno Pludra	14
Veröffentlichungen:	
"Kein endgültiges Wort" herausgegeben von Prof. Dr. Härle und Marcus Steinbrenner	16
DVD über Straßenkinder der Bildungskoooperation 'Patio 13'	17
Personalien	18
Nachruf - Prof. Dr. Hartmut Göhner	21
Veranstaltungen und Termine	22
Mitteilung: Ranking des 'Centrums für Hochschulentwicklung'	23

Hochschule und Zukunft

Nachfrage un- gebrochen

Massenandrang bei der Er- öffnungsveranstaltung der Studienanfänger

„Wenn Sie Lehramt auf Realschule zu studieren beabsichtigen, sollten Sie prüfen, ob Sie sich nicht umorientieren möchten. Bei den Realschullehrern ist zu erwarten, dass nur jeder dritte Absolvent eingestellt werden kann. Die Konkurrenzsituation liegt auf der Hand; wären wir etwa im Fachbereich Betriebswirtschaft, würde man Ihnen raten, sowohl Ihren Nachbarn zur Linken als auch zur Rechten möglichst früh aus dem Stu-



Rektor Prof. Dr. M. Austermann, F. Tilemann (AVZ), W. Bremer (Bibliothek)

Foto: Dr. Hohenester

dien-Rennen zu werfen.“ Der Rektor der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Prof. Dr. Michael Austermann, sprach in der Einführungsveranstaltung der Studienanfängerinnen und -anfänger Tacheles was die derzeitige Situation bei der Lehrerbildung im Land betrifft. „In einigen Bereichen bilden wir zu viele Lehrerinnen und Lehrer aus, in anderen Bereichen gibt es immer noch einen Mangel“, erklärte er seinen überraschten Zuhörern in der überfüllten Mehrzweckhalle am ersten Semestertag.

Mehr als 400 Erstsemestler waren zur Einführungsveranstaltung gekommen, um sich über die verschiedenen Angebote und Modalitäten der Hochschule informieren zu lassen. Der Rektor fand denn auch noch versöhnliche Worte. Studierende der naturwissenschaftlichen Fächer bräuchten sich etwa weniger Sorgen um ihre Zukunft zu machen als diejenigen der geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Den im Frühjahr 2007 fälligen Studiengebühren gewann er die positive Seite ab, dass dann Leistungen der Hochschule eingefordert werden könnten, die heute manchmal noch in Frage stünden, etwa die Garantie auf einen Praktikumsplatz. Und er erklärte die Hochschule zum idealen Raum, sich selbst zu erproben, bevor der Ernst des Lebens wirklich beginnt.

In der einstündigen Veranstaltung stellten sich wichtige Einrichtungen und Anlaufstellen der Hochschule für Studierende vor. Die Mitglieder des AStAs unterstrichen, dass sie für alle Fragen offen seien, die gerade am Studienbeginn auftreten und unnötige Probleme verursachen. Sie wiesen außerdem auf die obligatorische Kneiptour durch die Heidelberger Altstadt hin, die immer wieder ein guter Rahmen sei, um gleich von Beginn an nette Kommilitonen kennenzulernen. Heike Kiefner, Leiterin von Chor und Orchester, lud die Neuen zur Mitarbeit ein. Der Chor bereite im kommenden Semester ein interessantes Stück von Leonard Bernstein vor, das Orchester erprobe Filmmusik von Titanic bis Star Wars. Herr Brehmer, Mitarbeiter der Bibliothek, machte auf die Einführungsveranstaltungen der Bibliothek aufmerksam. Ein wichtiger Hinweis, ist doch nach Besuch einer solchen Einführung die Orientierung in der über 250.000 Medien umfassenden Einrichtung um einiges leichter. Friederike Tilemann stellte das Medienzentrum AVZ vor: Fernsehstudio, Videowerkstatt, Multi-Media-Werkstatt und vieles mehr stünden jedem offen, der sich für Medienarbeit interessiere. Auch völlige Laien seien herzlich will-



Foto: Dr. Hohenester

kommen. Herr Bender, Vertreter des Studierendenradios Radio Aktiv – Campus Radio, lud zur Mitarbeit an dieser hochschulübergreifenden Institution ein. Holger Meeh vom medien-didaktischen Service der Hochschule stellte einen dritten medienorientierten Bereich vor, der für Studienanfänger interessant sein könnte: die Ausbildung zum Medientutor. Wer die drei Module der Ausbildung mit Zertifikat absolviere, könne dann Websites und ähnliches gestalten; möglicherweise eine Chance, sich schon im Studium über das Fachwissen hinaus zu qualifizieren.

Henrike Schön, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, warb für Studienaufenthalte an den Partnerhochschulen in der ganzen Welt. „Das Auslandsstudium gehört mittlerweile zu einem vollständigen Studium quasi dazu; die Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen ermöglicht den Aufenthalt ohne Zeitverlust“, unterstrich sie. Das Austauschprogramm ERASMUS sowie diverse Stipendien, allen voran das Baden-Württemberg-Stipendium, ermöglichten außerdem die Finanzierung bei guten Studienleistungen und kleinem Geldbeutel. Alexander Wersak erläuterte als Vertreter des Hei-



Mitglieder des AStA stellen sich vor

Foto: Dr. Hohenester

delberger Studentenwerks last but not least die Leistungen seiner Einrichtung. Ob Bafög, Essen und Trinken, Wohnheime, Kindertagesstätten, psycho-soziale Betreuung oder Kulturarbeit – die 40.000 Studierenden Heidelbergs profitierten von den etwa 85 Euro, die sie pro Semester ans Studentenwerk entrichteten.

Die informationsdichte Veranstaltung wurden durch jazzigen Intermezzi von Claudia Buddenberg, begleitet von Thomas Wahl am Flügel, hervorragend umrahmt und abgerundet.

Birgitta Hohenester

Markenbildung von Hochschulen

Hochschulpressestellen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz tagten an der Universität Paderborn

Wie werden in Zeiten von Studiengebühren und Elite-Wettbewerb aus Studiengängen und Hochschulen starke Bildungsmarken? Insbesondere darüber diskutierten vom 14. bis 16. September 2005 rund 200 Leiterinnen und Leiter von Hochschulpressestellen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an der Universität in Paderborn im Rahmen der Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft der Hochschulpressestellen in Deutschland. Neben Experten der wissenschaftlichen Public Relations (PR) waren der Innovationsminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, und Prof. Dr. Erhard Mielhausen, Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz, beim Tagungsauftritt dabei.

Die Hochschulen erleben derzeit einen Umbruch mit der Exzellenzinitiative, aufgrund der geplanten Studien-

gebühren, der Einführung von zunehmend betriebswirtschaftlichen Strukturen und im Zuge des „Bologna-Prozesses“. Im national und international schärfer werdenden Wettbewerb untereinander sehen sich die Hochschulen gefordert, in Lehre und Forschung zusehends spezielle Profile zu entwickeln und ihre Stärken gezielt auszubauen – sich also als eigenständige „Marke“ zu positionieren. „Wer sich in einer globalisierten Bildungslandschaft behaupten will, muss erkennbar bleiben“, so Dr. Andreas Archut, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Hochschulpressestellen in Deutschland.

Dass starke Marken einen Wettbewerbsvorteil haben, zeigen klassische Beispiele wie Harvard, Oxford oder aber auch zum Beispiel die ETH Zürich. Doch genauso hier zu Lande arbeiten die meisten Hochschulen bereits bewusst an der „Marke“ ihrer Einrichtung. Mit Slogans, wie beispielsweise „Das Tor zur Welt der Wissenschaft“ (Hamburg) oder „Forschungsuniversität“ (Karlsruhe), versuchen Universitäten ihr Profil zu schärfen. Für NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart fange eine Identitäts- und Markenbildung jedoch schon weit vorher an. Auf der Tagung erinnerte er sich nur ungern an die Aushändigung seines Diploms in Form eines „belanglosen Bürokratieaktes“. Schon hier müsse man die Frage stellen, wie sich die Hochschulen an dieser Stelle ihrem Kunden, dem Studenten, marketingtechnisch präsentiert. Der Hamburger Managing Director Marc Schwieger (Scholz & Friends) betonte in umfassender Weise, dass Bildung schlechthin eine Marke sei, bei der der Preis aus Marketingsicht ein Vorteil sein kann. Eine auf der Jahrestagung vorgestellte Umfrage unter den Pressesprechern der deutschen Hochschulen hatte zum Ergebnis, dass die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und die Technische Universität München bereits am stärksten als Marke auftreten (vgl. auch SZ 19.9.2005).

Gerade im Prozess einer solchen Markenbildung richten sich zentrale Fragen gleichsam an die aktuelle und zukünftige Hochschulpolitik sowie an eine gut funktionierende Öffentlichkeitsarbeit der Hochschulen. So wurden in zahlreichen Workshops Lösungen zu aktuellen Fragen der Hochschul-PR erarbeitet. Viele Anregungen und Denkanstöße ergaben sich im gemeinsamen Erfahrungsaustausch, der unter anderem von folgenden thematischen Aspekten geleitet wurde: Schaffung von international anerkannten Bildungsmarken, effektiver und gezielter Einsatz von Internetdiensten und anderen Instrumenten der Hochschul-PR und das ausgewogene Zusammenspiel von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Nico Lindenthal

Sommerakademie fördert wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses war Ziel der dieses Jahr zum ersten Mal an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg veranstalteten dreitägigen wissenschaftlichen Sommerakademie vom 26. bis 28. September 2005. Eingeladen hatte die Prorektorin Prof. Dr. Manuela Welzel in Zusammenarbeit mit Dr. Veronika



Foto: Lindenthal

Strittmatter-Haubold vom Institut für Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule. Es trafen sich rund 30 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, von Diplomanden über Doktoranden bis hin zu Habilitanden unterschiedlicher Fach-

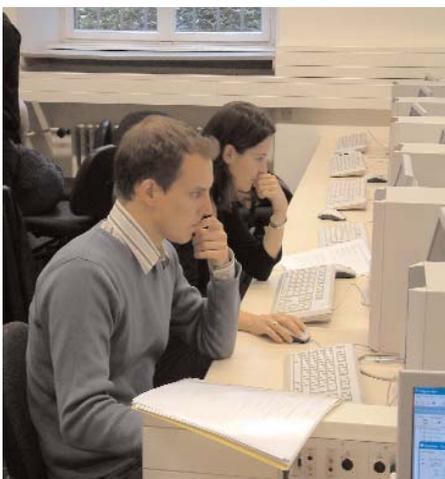


T. Blank, Dipl.-Soz. (IFW) und Dr. V. Strittmatter-Haubold (IFW) Foto: Lindenthal

richtungen. Naturwissenschaftliche Forschungsprojekte waren ebenso vertreten, wie schulpädagogische Arbeiten und Themen aus der Deutschdidaktik sowie noch andere mehr.

Am ersten Tag bildete die empirisch quantitative Forschung den Schwerpunkt – von der Datenerhebung bis zu Analyseverfahren, wobei Dr. Franz Josef Geider (Pädagogische Hochschule Heidelberg) gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern allgemeine und spezielle Fragestellungen der Statistik erörterte.

Am zweiten Tag ging es insbesondere um qualitative Methoden der Lehr-



Lern-Forschung, wie zum Beispiel verschiedene Interviewformen und die Möglichkeiten ihrer Auswertung. Prof. Dr. Udo Kelle (Universität Marburg) dozierte in diesem Zusammen-

hang über Geschichte und Gegenwart der qualitativen Forschung und ihrer Methoden. Auch die praktische Anwendung der theoretisch gewonnenen Erkenntnisse fand großes Augenmerk. So konnten beispielsweise durch die Arbeit an einem exemplarischen Forschungsprojekt einer Teilnehmerin zum Thema „Lebensplanung und Berufsorientierung von Hauptschülern“ vielfältige forschungsmethodische Erkenntnisse gesammelt werden. In anschließenden Gesprächen wurden individuelle Probleme der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihrer Forschungsvorhaben in Workshops besprochen und diskutiert.



Workshop mit T. Blank (IFW) Foto: Lindenthal

Der letzte Tag widmete sich der Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse und den Strategien einer erfolgreichen Bewerbung. Diplom-Soziologe Tobias Blank (Institut für Weiterbildung) referierte zu beiden Themengebieten und leitete Gruppenworkshops.

Die Sommerakademie zeigte sich für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer neben der Möglichkeit der fachlichen Weiterqualifizierung als eine wichtige Plattform für eine zukünftig verstärkt vernetzte Zusammenarbeit auch gerade unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen. Eine Folgeveranstaltung für das kommende Jahr ist geplant.

Wolf-Thorsten Saalfrank/
Nico Lindenthal



Foto: Lindenthal

8. Heidelberger Dienstagsseminar

Die Pädagogische Hochschule lädt zum bereits achten Heidelberger Dienstagsseminar ein, das dieses Semester unter dem Motto „Der Wert der naturwissenschaftlichen Bildung“ steht. Am 25. Oktober wurde nach der Begrüßung durch den Rektor Prof. Dr. Michael Austermann die öffentliche Ringvorlesung durch einen Vortrag des Heidelberger Philosophen, Theologen und Pädagogen Dr. Hans-Bernhard Petermann eröffnet, der zum Thema „Der ewige Kreislauf: Welt – Lebensraum – Natur in philosophischer Perspektive erschlossen über Bilderbücher“ referierte.



Dr. Bernhard Petermann Foto: Lindenthal

Dr. Petermann konnte zu dem Eröffnungstermin spontan als Ersatzreferent für Frau Prof. Dr. Elsbeth Stern vom Max-Planck Institut Berlin gewonnen werden, die krankheitsbedingt absagen musste.

Das Heidelberger Dienstagsseminar als öffentliche Veranstaltungsreihe führt somit die Diskussion um die sich verändernde Schulkultur fort und widmet sich auch in den Folgeveranstaltungen dem Bildungsbegriff, wobei insbesondere über das Wintersemester hinweg die naturwissenschaftliche Bildung in den Blick genommen wird. Weitere Veranstaltungen finden bis einschließlich 14. Februar vierzehntägig jeweils dienstags von 18.15-20.00 Uhr in der Aula statt (genaue Termine siehe <http://ifw.ph-heidelberg.de>).

Nico Lindenthal

Tagungen

Bologna-Prozess

„Bologna Conference, Student Mobility in the European Higher Education Area 2010“

Im März 2005 fand in Bad Honnef eine international besetzte Konferenz zum Thema „Bologna Conference, Student Mobility in the European Higher Education Area 2010“ statt. Die Konferenz wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) als der Nationalen Agentur der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Die Dokumentation der Beiträge ist jetzt erschienen. Sie umfasst allein 30 länderbezogene Einzeldarstellungen zum Bologna-Prozess. Hier sind nicht nur Länder wie Großbritannien, Frankreich, Spanien und Deutschland vertreten, sondern auch Länder, die langfristig eine Mitgliedschaft in der EU anstreben (z.B. Rumänien und Albanien), oder in denen die Aspekte des Bologna-Prozesses entscheidenden Einfluss auf die Transformationsprozesse in den Hochschulen haben (z.B. Azerbaijan). Der zweite Teil der Dokumentation widmet sich Fragen der Mobilität in

Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengängen. Die Dokumentation steht interessierten Personen im Akademischen Auslandsamt/ Interkulturellen Forum gern zur Einsicht bereit. Ein Exemplar wird der Bibliothek zur Verfügung gestellt.

Henrike Schön

Fachtagung „hören - lesen - sprechen“

Fortbildung und 75 Jahr-Feier - über 300 kamen an die Pädagogische Hochschule

Vom 6. bis 9. Oktober trafen sich über 300 Expertinnen und Experten für mündliche Kommunikation an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Über 70 Referierende aus Deutschland, Belgien, Italien, Österreich und der Schweiz boten vier Tage lang ein anregendes Programm.

Dass man eine außergewöhnliche Tagung veranstalten wollte, zeigte sich bereits bei der lässig-festlich inszenierten Eröffnung. Es gab sehr persönlich gehaltene Grußworte der Heidelberger Oberbürgermeisterin Beate Weber, des Rektors der Pädagogischen Hochschule Prof. Dr. Michael Austermann, der DGSS-Vorsitzenden Marita Pabst-Weinschenk (Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung) und des Heidelberger Sprecherziehers Roland W. Wagner, der als Mitglied der dreiköpfigen Tagungsleitung auch für seine Kolleginnen Andrea Brunner und Susanne Voigt-Zimmermann sprach. Für überraschende kommunikative Erfahrungen sorgte dabei der Theaterpädagoge Christian Verhoeven, neue Perspektiven brachte Thomas Birn-meyer ein, er ist verantwortlich für



Beate Weber, Oberbürgermeisterin von Heidelberg
Foto: Farken

die weltweite Weiterbildung der leitenden SAP-Mitarbeiter und weiß daher genau, was an Hör-, Lese- und Sprechkompetenzen ein Weltkonzern erwartet. Die große Spannweite der Tagung zeigte sich bereits bei den ersten beiden Vorträgen: Der prominenteste deutsche Sprechwissenschaftler Hellmut Geißner reflektierte das Tagungsthema „hören - lesen - sprechen“ und der sowohl in Psychologie wie in Linguistik habilitierte Joachim Grabowski steigerte mit seinem Beitrag über „Medieneinsatz bei Kongressvorträgen“ auch die Qualität und Professionalität der überaus zahlreichen anderen Tagungsbeiträge.



Foto: Farken

Vor allem die 22 Workshops erwiesen sich als sehr attraktiv. So zeigte z.B. Prof. Isolde Alber (Stuttgart), wie die Exploration der inneren Bilderwelt für Sprechgestaltung mit theaterpädago-

gischen Methoden funktioniert, Barbara Maria Bernhard (Wien) präsentierte Sprechübungen für Theatergruppen, Marie-Reine Blommaert und Evelyne Namenwirth (Brüssel) stellten „Neue Strategien in der Sprecherziehung zur Interaktion von Körper und Stimme“ vor. Weitere spannende Workshops gab es beispielsweise auch von Christian Verhoeven (Aus Bewegungsimpulsen Figuren und Sprache finden – Theater-Improvisationstraining) und Roland W. Wagner (Unangenehmes Hören - Angenehmes Sprechen. Rollenspiele als Kommunikationstraining).

Übrigens kann eine ausführliche Zusammenstellung der Abstracts per E-Mail angefordert werden unter: rolwa@aol.com



Vortrag von R. W. Wagner Foto: Farken

Abgerundet wurde das umfangreiche Programm durch eine Podiumsveranstaltung der DGSS-Berufskommission zur aktuellen Arbeitsmarktlage im Bereich Sprecherziehung und durch einen Festabend im Palais Prinz Carl, bei dem u.a. ein Jubiläum gefeiert wurde: 75 Jahre organisierte Deutsche Sprecherziehung, denn 1930 wurde der Deutsche Ausschuss für Sprechkunde und Sprecherziehung (DAfSuS) gegründet, aus dem sich dann später die DGSS, die Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung entwickelte.

Am Ende der Tagung waren sich alle einig: es waren vier abwechslungsreiche, anregende und angenehme Heidelberger Kongresstage.

Roland W. Wagner

Ist Goethe out?

Zur Aktualität eines Klassikers beim Goethe-Studientag an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Goethe – ein Dichter für Kinder und Jugendliche? Mit dieser Frage beschäftigten sich Studierende und Lehrende der Pädagogischen Hochschule am 17. Juni 2005 im Rahmen eines Goethe-Studientags. Das in Anlehnung an das gleichnamige von Prof. Dr. Gerhard Härle geleitete Hauptseminar gewählte Motto des Studientages lud ein zu diskutieren, welche Aktualität und Bedeutung literarische Klassiker für heutige Grund-, Haupt- und Realschüler und -lehrer noch besitzen können.

In seinem Eröffnungsvortrag sprach Prof. Härle vor den etwa 100 Teilnehmenden von der Notwendigkeit, Goethes Gedichte, Romane und Dramen nicht in ihrer sprachlichen Fremdheit stehen zu lassen, sondern geeignete aktuelle Zugänge zu finden, um Goethes Themen und Inhalte auch für Kinder und Jugendliche im 21. Jahrhundert attraktiv zu machen. Gerade die vorausschauenden Gedanken Goethes zu Fragen, die auch unser beginnendes Jahrhundert bewegen und beunruhigen, zeichnen dabei die ungebrochene Relevanz seiner Werke aus: religiöser Dogmatismus und der Dialog der Kulturen, Individualismus und Selbstverwirklichung innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen oder auch die Beschleunigung der Zeit in Wirtschaft, Politik und der Lebens- und Alltagswirklichkeit des Einzelnen.

Nach dem Eröffnungsreferat boten Studierende aus dem Goethe-Seminar thematische Workshops an, in denen die Besucher des Studientags sich mit den gestellten Fragen auseinandersetzen und Anregungen für die Schulpraxis sammeln konnten. Innerhalb der insgesamt zehn Arbeitsgruppen ging es darum, Ansätze aufzuzei-

gen, wie gerade in einer ästhetisier- ten und mediatisierten Gegenwarts- kultur angemessene Lehr- und Lern- kontexte geschaffen werden können, um das Thema Goethe im Unterricht innovativ, nützlich und spannend ge- stalten zu können. In den Workshops, die sich mit unterschiedlichen Werken Goethes beschäftigten – von der Ballade ‚Erlkönig‘ über ‚Werther‘ bis zu ‚Faust I‘ –, wurden anhand zum Teil multimedialer Präsentationen konkrete Unterrichtsvorschläge vor- gestellt, die jeweils in anschließenden Diskussionen mit den Teilnehmenden besprochen werden konnten.

Einem ästhetischen Ansatz zeigte sich eine Arbeitsgruppe verpflichtet, die an verschiedenen Lernstationen We- ge verdeutlichte, den Brief- und Tage- buchroman ‚Die Leiden des jungen Werther‘ zugleich sinnlich und text- nah zu erfahren. So konnten bei- spielsweise Antwortbriefe an Werther, die sich mit seinen Liebesleiden aus- einandersetzten, mit Feder und Tu- sche oder auch per SMS geschrieben werden; an einer „Laptop-Station“ konnte geschichtliches und politi- sches Kontextwissen anhand zahlrei- cher Bild- und Textdokumente erwor- ben werden; in einer historisch aus- gestalteten Zimmerecke durfte man einem an seinem Schreibtisch sitzen- den kostümierten Vorleser lauschen und mit ihm nach der Lesung eines Textausschnitts im Einzelgespräch Probleme und Fragen der entspre- chenden Textstellen diskutieren. Auch die vergleichende Arbeit des Originals und Ulrich Plenzdorfs ‚Die neuen Lei- den des jungen W.‘ fand ihren Platz an einer der zahlreichen Lerntheken: Beide – Goethes Werther und Plenz- dorfs Edgar Wibeau – sind im Konflikt mit ihrer gesellschaftlichen Umwelt, der sich im Fokus einer Liebesge- schichte sammelt. Auf dem „ollen Klo“ einer baufälligen Gartenlaube findet der junge Edgar Wibeau eine „alte Schwarte“ ohne Titelblatt und liest sich fest. Die Lektüre lässt ihn nicht wieder los, bis er kurze Zeit spä- ter bei waghalsigen technischen Kon-

struktionsversuchen durch einen Stromschlag zu Tode kommt. Was er aufgegabelt hat, ist die Reclam-Ausgabe des Goetheschen Romans von 1774. Der jugendliche Aussteiger der DDR-Gesellschaft gewinnt im Helden des jungen Goethe – über den Abstand von 200 Jahren hinweg – eine Spiegelungsfigur. Problematisiert wird jeweils das Hineinwachsen junger Menschen in die (sozialistische) Gesellschaft.

In einer den Workshop abschließenden Diskussionsrunde wurde es den Teilnehmenden ermöglicht, auf fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ebene Möglichkeiten und Grenzen des vorgestellten ästhetischen Ansatzes zu diskutieren. Erörtert wurden dabei die ansprechende und motivierende Gestaltung medialer Lernarrangements, aber auch die arbeitsaufwendige Planung und Gestaltung des auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen zu rechtgeschnittenen Modells.

In einem Workshop zum ‚Rattenfänger‘ zeigten die leitenden Studierenden gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie die Inszenierung der Legende vom Kinderfänger mit Flöte als szenisches Schattenspiel mit selbst gefertigten Scherenschnittfiguren den Einstieg in die inhaltliche Beschäftigung für Schüler veranschaulichen und erleichtern kann. Gerade das Improvisieren und Experimentieren in der Umsetzung der Thematik sowie die Selbst- und Gruppendarstellung in Verbindung mit Rhythmus, Musik und Bewegung ermöglichte dabei einen erfahrungsreichen Umgang mit Goethes Adaption der historischen Legende. Das Publikum hatte das Glück, vor der selbstgebauten Bühne einer charmannten Schattenspielvorstellung beizuwohnen.

Besonders diskutiert wurde abschließend, ob die Ballade, die auch schon von Clemens Brentano und Bertolt Brecht bearbeitet wurde, nicht inhaltlich zu provokativ, oder doch zumin-

dest schwierig im Schulunterricht zu behandeln sei. Die letzte Strophe in Goethes Fassung sorgte dabei für regen Gesprächsstoff über die Frage nach dem sexuellen Gehalt der Ballade: „Dann ist der vielgewandte Sän-ger / Gelegentlich ein Mädchenfän-ger; / In keinem Städtchen langt er an, / Wo er’s nicht mancher angetan. / Und wären Mädchen noch so blöde, / Und wären Weiber noch so spröde: / Doch allen wird so liebebang / Bei Zaubersaiten und Gesang.“

Zahlreiche Lieder und Balladen Goethes sind von unterschiedlichen Komponisten vertont worden. Im Workshop ‚Goethes Wort und Schuberts Lied‘ setzten sich die Interessierten mit verschiedenen Vertonungen von Goethes ‚Wanderers Nachtlied II‘, ‚Heidenröslein‘ und ‚Willkommen und Abschied‘ auseinander. Die musikalischen Interpretationen miteinander zu vergleichen erwies sich hierbei als reizvolle Aufgabe für die Anwesenden. Am herausragendsten sind für zahlreiche musikalische Fachleute zwar die Vertonungen von Franz Schubert, jedoch bemängelte Goethe selbst an ihnen, dass die Musik zu sehr im Vordergrund stände und nicht schlicht genug sei.

Nicht eine musikalische, jedoch eine filmische Neuerzählung stellte eine Workshopgruppe zur Diskussion, die Ausschnitte aus dem deutschen Spielfilm ‚666 – Traue keinem, mit dem du schläfst!‘ (2001) zeigte. Die Kinoproduktion mit namhaften Schauspielern wie Armin Rode (als Mephisto), Jan Josef Liefers, Heiner Lauterbach und Ralf Bauer greift deutlich Themen und Motive des ‚Faust I‘ auf. In einer differenzierten Diskussion wurde nach dem Vergleich von Filmausschnitten mit Textstellen des Originals zwar die Verlagerung der Handlung in die Gegenwart gelobt, jedoch auch die tief greifenden Verkürzungen gegenüber Goethes Text wahrgenommen. Besonders die Verengung auf die Liebes- und Beziehungsthematik zwischen Frank Faust (Jan Josef Liefers) und der sich von ihm trennen-

den Freundin Jennifer (Sonsee Ahray Floetmann) wurde dabei bemängelt. Festgehalten wurde somit, dass der Film eher zur kritischen Betrachtung einlädt als zur intensiven inhaltlichen Beschäftigung.

Auf eine Zeitreise mit in die Vergangenheit wurden die Teilnehmenden von einer Workshopgruppe genommen, die sich mit der zwischen 1772 und 1774 entstandenen Ballade ‚Prometheus‘ anhand der griechischen Mythologie beschäftigten. In einer detaillierten Powerpoint-Präsentation konnten zunächst wichtige Informationen zur Legende gesammelt werden: Der Mythos berichtet von der Schöpfung der Menschen aus Lehm durch Prometheus, vom Aufbegehren des Menschen gegen scheinbar ewige Ordnungen und von der damit verbundenen Entmystifizierung der Götter. Die verschiedenen Schritte dieses Entwicklungs- und Ablöseprozesses werden von Goethe beschrieben: der Opferbetrug und der Feuerraub, die Fesselung des Prometheus und schließlich seine Befreiung. Auch die Überlegungen Franz Kafkas zu Prometheus und seiner Funktion als Übermittler des Feuers an die Menschen, in der Lichtmetaphorik der Aufklärung mündend als Symbol für Vernunft und für die Emanzipation des Denkens, wurde dabei vergleichend zum Goethe-Text betrachtet. Kafka resümiert dabei in seinem kleinen Prosastück: „Die Sage versucht das Unerklärliche zu erklären.“

Wie diese anspruchsvolle aber auch spannende Thematik in der Sekundarstufe I umgesetzt werden kann, zeigten die Leiterinnen und Leiter der Arbeitsgruppe anhand handlungs- und produktionsorientierter Aufgabenstellungen, die die Teilnehmer des Workshops selbst bearbeiten durften. Gerade der „selbst schreibende“ Umgang zu Texten von Goethe fand in mehreren weiteren Workshops seine Anwendung. Beispielsweise das Umschreiben von Gedichten in Erzähltexte oder das Vervollständigen eines fragmentarischen Ausgangstextes ka-

men zur Anwendung und erschienen hilfreich für eine intensivere inhaltliche Auseinandersetzung mit Themen und Motiven des Originaltextes. Vielfältige weitere Methoden einer kreativen und gleichsam spielerischen Aus- und Nachgestaltung konnten selbst ausprobiert und in den abschließenden Gesprächsrunden der Workshops diskutiert werden. Den von Anfang an gesprächsförmig organisierten Umgang mit Goethes Texten stellte eine Gruppe Studierender vor, die sich am Konzept der Heidelberger Forschungsgruppe der Pädagogischen Hochschule zum ‚Literarischen Unterrichtsgespräch‘ orientierten. In einer kleinen Runde konnte zum ‚Wanderers Nachtlied II‘ ein literarisches Gespräch geführt werden, in welchem sich die Teilnehmenden um die Erörterung verschiedener Interpretationsansätze bemühten. In der lebhaften Diskussion war es erstaunlich zu beobachten, wie Meinungen ausgetauscht und modifiziert wurden und gegen Ende des Gesprächs mannigfache, aber gleichermaßen ernstzunehmende Deutungen entstanden.

Die Vielfalt und Originalität der studentischen Angebote machte es möglich, aus dem Studientag zahlreiche interessante und nützliche Anregungen für die literaturwissenschaftliche, fachdidaktische und persönliche Beschäftigung mit einem lebendig gewordenen Goethe mitzunehmen. Auch die Frage „Ist Goethe out?“, die Frage, ob sein Werk für heutige Schülerinnen und Schüler keine Relevanz mehr besitzt, wurde durch die anschaulichen Darstellungen innerhalb der einzelnen Workshops überzeugend beantwortet. Den Leiterinnen und Leitern der Arbeitsgruppen gelang es, für die Interessierten aufzuzeigen, dass gerade der Blick in die Vergangenheit nicht als Denkmalpflege verkommen darf, sondern nur durch die Rückschau die Gegenwart verstanden und die Zukunft gestaltet werden kann.

Mischa Strümpel

Fortbildung

Unter der Lupe: Englisch in der Grundschule

Im Englischunterricht der Grundschule. TAPS III – Instrumente zur Beurteilung der Sprechleistung

Vor knapp eineinhalb Jahren wurde die letzte Fortbildung zum Thema „Beurteilung der Sprechleistung im Englischunterricht der Grundschule“ von Prof. Dr. Diehr organisiert und an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg durchgeführt (vgl. Berichte über die Fortbildungsveranstaltung für die FLIG, Fremdsprachenlernen in der Grundschule, Moderatorinnen des Schulamtes Heidelberg. In: PH Aktuell 2003 und Daktylos 2004.)



Prof. Dr. Bärbel Diehr (vorne)
und Stefanie Frisch (hinten)

Foto: Fach Englisch

In der Zwischenzeit hat sich sehr viel getan. Seit April 2005 wird die TAPS-Forschung (Teaching Age-Appropriate Purposeful Skills) durch finanzielle Mittel von der Pädagogischen Hochschule unterstützt. Die vierköpfige Forschungsgruppe hat innerhalb von vier Monaten sechs Aufgaben zu sechs unterschiedlichen Diskursformen entwickelt, basierend auf dem



Foto: Fach Englisch

TAPS Konzept, das die Entscheidungen systematisiert, die für die Durchführung und Auswertung einer mündlichen Leistungsüberprüfung getroffen werden müssen. Die Aufgaben sind danach ausgerichtet, die jungen Lernenden von Anfang an zur mündlichen Sprachproduktion zu ermutigen. Die Unterrichtseinheiten werden mit einer Situation abgeschlossen, in der die Lernenden sich z.B. verabreden, die Geschichte einer depressiven Ratte in einem kleinen Rollenspiel nachspielen, ihr Lieblingstier aus Wales beschreiben, ihren Mitschülern eine Geschichte erzählen, ein kleines Buch sinngemäß vorlesen oder zu einem jungen Zauberer werden und einen sprachbegleiteten Zaubertrick vorführen. In diesen abschließenden Situationen werden die Lernenden auf Kassette aufgenommen. Diese Aufnahmen können mit Hilfe von sprachanalytisch ausgerichteten Beurteilungsbögen und Deskriptoren, die auf die besonderen linguistischen, lexikalischen, grammatischen und diskursspezifischen Besonderheiten dieser Unterrichtseinheiten abgestimmt sind, differenziert ausgewertet und beurteilt werden.

Am 18. Juli 2005, am ersten Tag der vorlesungsfreien Zeit, wurden diese Materialien und Beurteilungsinstrumente interessierten Lehrerinnen vorgestellt. Die Lehrerinnen führten im September und Oktober die von der Forschungsgruppe entwickelten Unterrichtseinheiten mit den zur Verfügung gestellten Materialien in ihren Klassen durch. Dabei wurden die Beurteilungsinstrumente zum ersten Mal erfolgreich erprobt.

Institut für Weiterbildung



Foto: Fach Englisch

Die Reaktion der Lehrerinnen auf die innovativen Unterrichtsideen und die erstellten Materialien fiel einheitlich überaus positiv aus und es wurde deutlich, dass sie am Liebsten die gesamten sechs Unterrichtseinheiten in ihren Klassen erproben würden. Somit hat sich gezeigt, dass Prof. Dr. Diehr mit der Wahl des Titels der dritten TAPS Fortbildung, Task Force TAPS, die Dringlichkeit und Notwendigkeit nach einem Konzept, differenzierten Beurteilungsinstrumenten und ansprechenden Unterrichtsideen, die die jungen Lernenden auch fordern, genau auf den Punkt gebracht hat.

Stefanie Frisch

Die Redaktion freut sich über Ihren Beitrag.

Senden Sie diesen als Word-Dokument (Bilder extra im JPG-Format) an:

presse@vw.ph-heidelberg.de

Redaktionsschluss für PH-Aktuell 16: 30. Januar 2006

Deutsche Hochschuldidaktik in Marokko

Im Rahmen des Euro-Islamischen Dialogs führte das Institut für Weiterbildung ein hochschuldidaktisches Training in Marrakech an der Universität Cadi Ayat durch. Der Workshop fand vom 23. bis 28. Mai 2005 statt. Die Schwerpunkte der einwöchigen Arbeit lagen auf der Gestaltung von Hochschulseminaren in Forschung und Lehre.

Die Veränderung von Lehrveranstaltungen vom klassischen Frontalunterricht hin zu lebendigen Lehr-Lern-Arrangements nach modernen hochschuldidaktischen Prinzipien stand für die 18 Hochschullehrenden im Mittelpunkt ihres Interesses. Der Workshop war ein Startschuss zu einem Paradigmenwechsel in der dortigen Hochschullehre.

Die Idee zu diesem Vorhaben entstand im Herbst 2004, als Prof. Ait El Ferrane, der marokkanische Ansprechpartner der Universität, zu Besuch bei der 100-Jahr-Feier der Pädagogischen Hochschule war und in Kontakt mit neueren Ansätzen in der Lehre kam. „Eine moderne Hochschuldidaktik brauchen wir auch bei uns in Marakkech!“, äußerte er sich begeistert. Mit der Unterstützung des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes konnte das Vorhaben in die Realität umgesetzt werden.

Die Kolleginnen und Kollegen aus Marrakech wollten vor allem mehr erfahren über den neueren Stand der Gehirn- und Unterrichtsforschung sowie über Methoden, mit denen sich Lerner aktiv in den Lernprozess ein-



Foto: IFW

bringen können. Die anfängliche Zurückhaltung der Teilnehmer konnte mit Hilfe von interaktiven und kommunikativen Methoden rasch in eine positive und konstruktive Arbeitsatmosphäre überführt werden. Fruchtbare Diskussionen und ein starkes Ringen um die eigenen Standpunkte und das Rollenverständnis als Lehrende kennzeichneten die Arbeitssitzungen.

Nach einer Woche intensiver Arbeit endet der Workshop mit dem Bedürfnis, noch stärker in einen Austausch einzusteigen.

Alexandra Hund

Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung

Akademie-Forum

„Führen nach allen Regeln der Kunst“ - Teilnehmer bestätigen „extrem hohe Praxisrelevanz“ des Akademie-Forums.

Zum Thema „Führen nach allen Regeln der Kunst; mit Führungskraft unternehmerisches Potential entfalten“ lud die Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg Fach- und Führungskräfte der Region zum diesjährigen Akademie-Forum. Der Psychologe Johannes Groß sprach in der Aula der Pädagogischen Hochschule vor 30 Personen. Ihm gelang es, den Teilnehmern in ihren Fragen und Anliegen konkrete Impulse aus der Sicht der integrierten Personalentwicklung (iPE) zu geben. Damit gewannen sie einen ersten Einblick in den Nutzen des Akademiekonzeptes für ihre Unternehmen.

Gestärkt durch die positive Resonanz aus der unternehmerischen Praxis arbeitet die Akademie weiter in innovativen Projekten in den Bereichen Personal- und Organisationsentwicklung. Das nächste Akademieforum ist bereits in Planung und wird im Frühjahr 2006 stattfinden.

Tobias Blank



Johannes Groß

Foto: AFW



Dr. Veronika Strittmatter-Haubold und Johannes Groß

Foto: AFW



Foto: AFW

Akademisches Auslandsamt

Ostpartner- schaften

Erfolgreich evaluiert

Die Kooperationen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit den Partnerhochschulen in Vilnius (Litauen), Olsztyn (Polen) und Cacovec (Kroatien) werden seit mehreren Jahren im Rahmen des Programms „Ostpartnerschaften“ durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert.

Im Frühjahr 2005 wurden die Ergebnisse, die in den Jahren 2002 bis 2004 erzielt wurden, evaluiert und die Projektvorhaben für die Jahr 2006 bis 2008 von einer externen Gutachterkommission bewertet. Das Ergebnis: Die Programme können ohne jede Einschränkung weitergeführt werden.

Bewertungen: Vilnius - exzellent ausgebaut Kooperation; Olsztyn - ambitioniertes Forschungsprojekt; Cacovec - junge und zukunftsweisende Kooperation. Die Mittel für die Jahr 2004 bis 2006 wurden um 40 Prozent erhöht. Die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Akademische Rätin Henrike Schön, freut sich mit den Senatsbeauftragten Prof. Dr. Carl-Bodo von Carlsburg, Prof. Dr. Ursula Horsch und Dr. Thomas Möbius.

Henrike Schön

Baden-Württemberg-Stipendium:

Ergebnisse auf dem Prüfstand – Selbstevaluation der Hochschulen

Das Baden-Württemberg-Stipendium geht mit dem Studienjahr 2005/2006 in das fünfte Jahr. Zum ausgehenden vierten Förderjahr waren die Hochschulen aufgefordert, eine so genannte Selbstevaluation vorzunehmen. Sie soll dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der Landesstiftung Baden-Württemberg Anhaltspunkte für die Umsetzung des Programms aus der Sicht der Hochschulen bieten, bevor eine externe Evaluationskommission eingesetzt wird. Der umfassende Bericht, der in der Zusammenarbeit der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes/ Interkulturellen Forums (AAA/IF), Henrike Schön, der Prorektorin für Forschung und Internationale Beziehungen, Prof. Dr. Manuela Welzel und den Senatsbeauftragten für die am Programm beteiligten Partnerhochschulen erstellt wurde, steht allen Interessierten auf der WEB-Seite des AAA/IF unter VIBIA, der „Virtuellen Bibliothek des Auslandsamts“, zur Einsicht bereit.

Das Ergebnis in aller Kürze: Summe der Fördermittel von 2001 bis 2004 an der PH Heidelberg: 236.717 EURO. Erreichte Ziele: Stärkung der bestehenden Kooperationen; Aufbau neuer Kooperationen, insbesondere in Übersee; Stabilisierung und Ausbau des Austausches mit den USA; erstmals Stipendiatenaustausch mit der Partnerhochschule in Indonesien; gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. In den Förderjahren 2004 bis 2005 konnten mit einem Baden-Württemberg-Stipendium drei Doktoranden bzw. Doktorandinnen ihr wissenschaftliches Vorhaben abschließen: Dr. Alina Jarzabek von der Universität Olsztyn und Dr. Sascha Bi-



Arbeitsgespräch Prorektor der Musikakademie Tallin, Dr. Airi Liimets und Prof. Dr. Khittl
Foto: AAA

schoff wurden von Prof. Dr. Horsch wissenschaftlich betreut. Dr. Airi Liimets wurde von Prof. Dr. von Carlsburg als Erstgutachter begleitet. Frau Dr. Liimets leitet jetzt die Abteilung für Schulmusik an der Musikakademie in Tallinn (Estland). Die Zusammenarbeit mit Dr. Liimets wird seit Januar 2005 im ERASMUS-Programm weitergeführt. Das Baden-Württemberg-Stipendium hat zweifelsohne die Internationalisierung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in großem Maße befördert.

Henrike Schön

Zusätzliche Mittel für das Jahr 2005

Auf Antrag der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes/ Interkulturellen Forums (AAA/IF) bewilligte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) weitere Mittel im Programm Ostpartnerschaften für das Jahr 2005.

Damit kann der Praktikantenaustausch mit der Pädagogischen Hochschule Vilnius finanziell abgesichert stattfinden. Im September 2005 absolvierten elf Studierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ein Praktikum an Schulen in Vilnius. Gegen Jahresende werden acht Studierende aus Vilnius zum Schulpraktikum in Heidelberg erwartet.

Der DAAD bewilligte zusätzlich Mittel auch im Programm STIBET. STIBET stellt den deutschen Hochschulen auf Antrag Mittel für die Betreuung ausländischer Studierender zur Verfügung. Durch die Bewilligung kann die Lehrveranstaltung „Deutsch für ausländische Studierende – fachbezogen“ im WS 2005/2006 erstmals mit vier Semesterwochenstunden angeboten werden.

Henrike Schön

ERASMUS vor der Wende

Vom Meister zum Master? ERASMUS-Tagungen in Bonn und Frankfurt am Main

Wohin geht die Zukunft der Europäischen Bildungsprogramme? Diese Frage diskutierten auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) Vertreter der deutschen Hochschulen, der Nationalen Agentur und der Europäischen Kommission anlässlich der Jahres- und Regionaltagungen. Mit der neuen Generation SOKRATES III werden auch für das ERASMUS-Programm strukturelle Änderungen anstehen. Die Hauptlinie der Förderung wird sich auf Studierende in Bachelor- und Masterstudiengängen richten. Die Ziele der neuen ERASMUS-Generation sind ambitioniert definiert: In der dritten Phase sollen drei Millionen Studierende gezählt werden, die am Programm seit Begründung teilnehmen. Die neuen Studiengänge und das lebenslange Lernen in einer globalisierten Welt werden in der Frage der Zulassung zu Master-Studiengängen aufeinander treffen. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften diskutiert einen „Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“. Ob Meister und Meisterin dann

aufgrund der Berufserfahrung Abiturienten mit Bachelor oder vergleichbaren Abschlüssen gleichgestellt werden? Eine spannende Frage für die Zukunft.

Henrike Schön

ERASMUS an der Hochschule

Neue Partner im Programm

Im Studienjahr 2004/2005 wurden weitere bilaterale Vereinbarungen zum Austausch von Hochschullehrerinnen, Hochschullehrern und Studierenden abgeschlossen:

Hacettepe Universitesi, Ankara (Türkei): Beteiligte Fächer - Chemie, Biologie/ Fachkoordinator: Prof. Dr. Michael Schallies

Kardeniz Technical University, Trabzon (Türkei): Beteiligte Fächer - Chemie, Physik/ Fachkoordinator: Prof. Dr. Michael Schallies

Musikakademie Tallinn (Estland): Beteiligte Fächer - Musik/ Fachkoordinator: Prof. Dr. Christoph Khittl

Pädagogische Hochschule Luzern (Zentralschweiz): Beteiligte Fächer - Physik und Biologie/ Fachkoordinatorin: Prof. Dr. Manuela Welzel

Odense Seminarium (Dänemark): Beteiligte Fächer - Pädagogik/ Fachkoordinator: Prof. Dr. Rolf Göppel.

Anzahl der bilateralen Vereinbarungen im Programm ERASMUS für das Studienjahr 2005/2006: 33.

Henrike Schön



Vorbereitungen einer bilateralen Vereinbarung für das Programm ERASMUS: Prof. Dr. Mirac, ERASMUS-Koordinator der Kardeniz University, Trabzon, Türkei mit Henrike Schön, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes Foto: AAA

Runde Zahlen

Zahn Jahre Kooperationsabkommen mit der Vilniaus Pädagogischen Universität

Am 5. Oktober 2000 unterzeichneten die Rektoren der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Pädagogischen Universität Vilnius einen Kooperationsvertrag. Die Partnerhochschule feierte im Oktober 2005 ihr 70-jähriges Bestehen. Das Akademische Auslandsamt/ Interkulturelles Forum (AAA/IF) gratuliert herzlich. Eine ausführliche Würdigung der Zusammenarbeit mit der Partnerhochschule in Vilnius ist im Oktober 2005 in Daktylos 10.Jg. Nr.2 erschienen.

Henrike Schön

Vernissage in der URANIA Berlin

Die Foto-Ausstellung „Auslöser - Straßenkinder in Kolumbien“, entstanden im Projekt „Patio 13 – Schule für Straßenkinder“, wird derzeit in der URANIA in Berlin gezeigt.

Die Ausstellung wurde am 21. September von Prof. Dr. Hartmut Weber und der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes/ Interkulturellen Forums (AAA/IF), Henrike Schön, in Berlin eröffnet. Projekte und Fachrichtungen, die inzwischen an der „Schule für Straßenkinder“ mitarbeiten, waren mit Postern und Plakaten präsent: Physikdidaktik (Prof. Dr. Welzel), Theaterpädagogik (Prof. Wilms) und Deutsch (Cornelia Korsch/ BW-Stipendiatin). Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wurde die DVD



Foto: AAA

„Der Himmel über mir. Überleben auf den Straßen Kolumbiens“ vorgestellt. Sie enthält „Medien und Materialien zum Thema Straßenkinder für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung“, wie der Titel verspricht (Vorstellung der DVD auf Seite 17).

Henrike Schön

Besucher an der PH Heidelberg im WS 05/06

Fulbright-Stipendiaten aus den USA



Foto: Lindenthal

Am 27. Oktober 2005 haben sich 25 amerikanische Stipendiaten und Stipendiatinnen der Fulbright-Kommission über Methoden und aktuelle Tendenzen der Lehrerbildung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg informiert.

Die Gruppe setzte sich aus Mitarbeitern von US-amerikanischen Hochschulen zusammen, die in Internatio-

nal Offices und in Career-Services tätig sind. Die Gruppe wurde von Claudia Adams, die die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission vertritt, begleitet. Das Besuchsprogramm wurde vom Akademischen Auslandsamt/ Interkulturellen Forum (AAA/IF) in Zusammenarbeit mit den Fächern und zentralen Einrichtungen der Hochschule durchgeführt.

Fokus Südosteuropa

Vom 20. bis 25. November 2005 werden sich sieben Hochschullehrer der Pädagogischen Hochschule Cacovec (Kroatien) und der South East European University in Tetovo (Mazedonien) für eine Woche an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg aufnehmen, um mit Vertretern der Hochschule Methoden und Perspektiven der Lehrerausbildung zu diskutieren. Die Konferenz wird von der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes/ Interkulturellen Forums (AAA/IF) in Zusammenarbeit mit Dr. Strittmatter-Hauboldt (IFW) und Dr. Thomas Möbius (Fach Deutsch) durchgeführt. Das Fach Englisch hat sich freundlicherweise bereiterklärt, zwei Dozenten für Weiterbildungsmaßnahmen aufzunehmen. Das Projekt wird von der Hochschulrektorenkonferenz finanziert

Die Leiterin des AAA/IF bedankt sich vorab bei allen Dozentinnen und Dozenten, die sich freundlicherweise bereit erklärt haben, die Besuchsprogramme mit durchzuführen.

Henrike Schön

Schulpraktikum

Learning teaching at an American school in Heidelberg

Studierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg legen Blockpraktikum an amerikanischen Schulen in Heidelberg ab

Der Leiter des Praktikumsamtes, Dr. Gernot Gonschorek, hatte schon zahlreiche Versuche gemacht, Kontakt zu den amerikanischen Schulen in den beiden Kasernen aufzunehmen, aber erst ein US-amerikanisches Programm zur Öffnung gegenüber den deutschen Gastgebern zusammen mit persönlichen Kontakten machte es möglich. Gemeinsam mit Studierenden der Universität Landau konnten Studierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg erstmals in den beiden Grundschulen, Patrick Henry Elementary School und Mark



Welcome session

Foto: Vogt

Twain Elementary School und der Heidelberg Middle School ein Blockpraktikum absolvieren. Sieben zukünftige Lehrerinnen für die Grund- und Hauptschule und für die Realschule verbrachten jeweils sechs Wochen in „ihrer“ Schule und lernten nicht nur den Schulalltag kennen, sondern bekamen einen recht genauen Einblick in das amerikanische Schulsystem, und das ganz ohne die Stadt zu verlassen.

Im Februar hießen Colonel Rush und Lieutenant Colonel Vanderpot als Vertreter des Militärs, der Heidelberger Bürgermeister für Soziales, Schule und Kultur Dr. Gerner die Studierenden im Patrick Henry Village willkommen. Auch die Vertreter der Universität Landau und der Pädagogischen Hochschule, Dr. Gonschorek für die Verwaltung und Dr. Vogt für das Fach Englisch, schlossen sich mit Grußworten an. Der Schools Liaison Officer



Studierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Universität Landau mit ihren Betreuern und Vertretern der Department of Defense Dependent Schools sowie Colonel Rush und Lieutenant Colonel Vanderpot

Foto: Vogt

Jim Ruehmeling fungiert als Koordinator der Praktika vor und während der Zeit in der Schule.

Zwar waren aus sicherheitstechnischen Gründen im Vorfeld einige administrative Hürden zu nehmen, jedoch konnten die Studierenden schon am nächsten Tag ihren Dienst in ihren jeweiligen Schulen antreten. Besonders angetan waren sie unter anderem von der großen Hilfsbereitschaft ihrer Mentorinnen, von denen sie jegliche Unterstützung bekommen konnten. Das amerikanische Schulsystem unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von der vertrauten deutschen Schule, beispielsweise in der hohen Bedeutung, die dem selbstständigen Lernen zugewiesen wird. Einige Unterschiede, wie zum Beispiel die gute Ausstattung der ständig betreuten Schulbibliothek, konnten die angehenden Pädagoginnen für ihren eigenen Unterricht positiv nutzen. Die Studierenden nahmen aktiv am Schulleben teil und waren vollständig eingebunden in den Schulalltag, was für einige bedeutete: Verkleiden!, zum Beispiel am Dr. Seuss Day, dem Tag, an dem an den Kinderbuchautor erinnert wird.

Einige hatten die Möglichkeit, an zusätzlichen Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen und auch theoretisch ihren Horizont zu erweitern.

Alle Studierenden wurden im Laufe des Praktikums in ihren Schulen besucht, und in der Nachbereitungsveranstaltung wurde deutlich, dass die Studierenden überdurchschnittlichen Einsatz gebracht, aber auch überdurchschnittlich von dem Praktikum profitiert haben – bis auf den heutigen Tag, denn gut die Hälfte kommt weiterhin zum Unterrichten in „ihre“ Schule. Die Mentorinnen waren ebenfalls extrem angetan von dieser Möglichkeit des Austausches und beurteilten die Studierenden als sehr professionell.

Von der US-amerikanischen Seite aus erhofft man sich eine langfristige Kooperation zwischen den Schulen und

der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Der erste Durchgang im Blockpraktikum zeigt viel versprechende Ergebnisse und deutet in Richtung auf eine feste Institution in der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit in Heidelberg.

Karin Vogt

Literatur

Kinderliteratur im Gespräch

Benno Pludra zu Gast im Lesezentrum

Im Rahmen der Reihe „Kinder- und Jugendliteratur im Gespräch“ durfte das Lesezentrum vergangenes Sommersemester den bekannten Kinder- und Jugendbuchautor Benno Pludra begrüßen. Am 10. Mai 2005 gab der Autor im vollbesetzten Hörsaal 002 einen Einblick in seine über fünfzig Jahre währende Tätigkeit als Schriftsteller, seinen beruflichen und privaten Werdegang und sein literarisches Werk. Das Gespräch wurde von Prof. Dr. Bernhard Rank und Dr. Gina Weinkauff geleitet.

Anwesend waren Lehrende der Pädagogischen Hochschule, auswärtige Besucher und interessierte Studierende. Einige von ihnen hatten schon in der Woche zuvor die Möglichkeit einer Einführung in das literarische Werk Benno Pludras wahrgenommen. Dort gab es die Gelegenheit, den DEFA-Film „Insel der Schwäne“ (1983) nach dem gleichnamigen Jugendroman Benno Pludras anzusehen.

Das Podiumsgespräch mit Benno Pludra war geprägt durch die rege Beteiligung der anwesenden Dozentinnen und Dozenten, Studierenden und Gäste. Durch die zahlreichen Publikumsfragen einerseits und die offene und



Prof. Dr. Bernhard Rank Foto: Lindenthal

spontane Art Pludras andererseits entstand ein reger Dialog zwischen Autor und Publikum. Weiterhin las Benno Pludra zwei seiner Geschichten vor, was beim Publikum großen Anklang fand. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es dann sogar eine Kostprobe aus einem noch nicht vollendeten Roman Benno Pludras.

Pludra gilt als einer der beliebtesten und bekanntesten Kinderbuchautoren der DDR, seine Bücher erschienen in hohen Auflagen und dürften einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Lesesozialisation zahlreicher Kinder und Jugendlicher gehabt haben. Aber auch im Westen Deutschlands hat Pludra immer schon seine Leser gefunden; insbesondere seit einige seiner älteren Titel in den letzten Jahren wieder neu aufgelegt werden. Benno Pludra wurde 1925 in Mückenberg/ Niederlausitz geboren. Mit 17 Jahren heuerte er bei der Handelsmarine an, erlebte die Kriegsjahre auf See und überlebte den Untergang seines Schiffes, das von einem Torpedo getroffen wurde. Die Erfahrungen dieser Zeit verarbeitete er teilweise in seinem Roman „Aloa-Hé“ (1989), der deutlich autobiographische Züge trägt und zudem Benno Pludras bisher einziges Buch für Erwachsene ist. Im Gespräch bezeichnete er den Roman als sein „schwerstes Buch“ und erklärte, er habe sehr viel Zeit gebraucht, sich diesem Thema anzunähern.

Nach Kriegsende studierte er in Berlin und Halle Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte, später arbeitete er als Lehrer und war Redakteur einer Rundfunkzeitung. Bereits Anfang der fünfziger Jahren begann er mit dem Schreiben seiner ersten Kinderbücher. Im Gespräch erläuterte er, wie es zum Beginn seiner Tätigkeit als Autor kam: Durch ein Preisausschreiben 1951 sei er auf die Idee gekommen, eine Erzählung für Kinder zu schreiben. 1953 erschien dann sein erster Roman „Die Jungen von Zelt 13“, ein in der DDR damals sehr erfolgreiches Buch.



Autor und Schriftsteller Benno Pludra zu Gast
Foto: Lindenthal

Benno Pludras Gesamtwerk umfasst über vierzig Kinder- und Jugendbücher, wobei das Spektrum thematisch weit gefasst ist und von Bilderbuchtexten für Vorschulkinder bis zu Jugendromanen reicht. Es finden sich dabei sowohl realistisch-problemorientierte Bücher wie auch eher märchenhafte Texte mit phantastischen Elementen. Ein typisches Merkmal von Pludras Texten ist die starke Affinität zur Natur. Insbesondere das



Benno Pludra und Dr. Gina Weinkauff
Foto: Lindenthal

Meer spielt in zahlreichen seiner Geschichten eine wichtige Rolle.

Für seine Bücher wurde Benno Pludra in der DDR mehrfach ausgezeichnet, u.a. 1966 mit dem Nationalpreis für Kunst und Literatur. 1992 wurde seine Erzählung „Siebenstorch“ mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte Kinderbuch ausgezeichnet. 2004 schließlich erhielt er den Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises für sein Gesamtwerk als Autor.

Eines der bekanntesten Bücher von Benno Pludra dürfte „Das Herz des Piraten“ (1990) sein. Auf diesen Roman wurde auch in den Fragen aus dem Publikum immer wieder Bezug genommen. Pludra berichtete, dass ihm dieses Buch besonders am Herzen liege, weil es das erste Buch sei, das er „einfach so nach meinem Gefühl“ von innen heraus geschrieben habe.

Ein weiterer Schwerpunkt des Gesprächs war die Frage nach der Aufgabe der Kinder- und Jugendliteratur und der Rolle von Literatur im Unter-

richt. Pludra führte aus, Literatur solle seiner Meinung nach keine festen Normen im Sinne eines zu übernehmenden Vorbilds vermitteln. Er erklärte, am wichtigsten sei es ihm, dass Kinder überhaupt Bücher lesen. Kinderliteratur müsse daher vor allem einen Unterhaltungswert besitzen, solle aber natürlich auch zur Bildung beitragen. Die Hauptsache aber sei, so betonte er, dass die Bücher „Herz und Seele berühren“.

Alles in allem war es eine äußerst interessante Veranstaltung, die sehr stark von der persönlichen Ausstrahlung des Autors geprägt war: der Verbindung von Bedächtigkeit und Spontaneität, Humor und Nachdenklichkeit, einfachem Plauderton und Gedankentiefe. So waren die Zuhörerinnen und Zuhörer nicht nur durch das literarische Werk des Gastes beeindruckt, sie erlagen auch seinem Charme!

Sarah Dudek

Impressum

Redaktion und Layout Kommunikationsstelle der Pädagogischen Hochschule Heidelberg: Nico Lindenthal M.A. (V.i.S.P.), Dr. Birgitta Hohenester, Karin Bueble und Christoph Schmidt

Feste Mitarbeiter: Heidrun Lehmann und Heiko Menger

Anfragen an Tel. 06221/477-696 oder -695, E-Mail: presse@ph-heidelberg.de

Foto der Titelseite: Prof. Dr. Ludwig Schwinger

Für den Inhalt der Artikel zeigen sich die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Gespräche über Literatur – eine alte Aufgabe des Deutschunterrichts in neuer Sicht



Gerhard Härle und
Marcus Steinbrenner (Hrsg.):
Kein endgültiges Wort.
Die Wiederentdeckung des
Gesprächs im Literatur-
unterricht. Baltmannsweiler:
Schneider Verlag Hohengebrunn
2004, 328 Seiten., € 19.80

Nach der in der fachdidaktischen Diskussion der letzten 20 Jahre unübersehbaren – und berechtigten – Diskreditierung des fragend-entwickelnden Unterrichtsgesprächs schien Reden über Literatur vielen am besten überhaupt ganz aufzuhören, zu Gunsten inzwischen recht verbreiteter handlungs- und produktionsorientierter Verfahren. Der sich regelmäßig im herkömmlichen Unterrichtsgespräch einschleichenden Lehrerlenkung ist in der Tat zu misstrauen, gerade wenn es um literarisches Verstehen geht. Das heißt allerdings nicht, dass das Gespräch im Literaturunterricht ausgedient hat, wie ein von Gerhard Härle und Marcus Steinbrenner herausgegebener, von Johannes Meyer besorgter Sammelband zeigt. Alle drei sind beteiligt am Heidelberger Forschungsprojekt „Das Literarische Unterrichtsgespräch“ und legen in diesem Band die Dokumentation

eines Symposions zu diesem Thema an der PH Heidelberg im Dezember 2003 vor. Von der ärgerlichen Beliebigkeit und irritierend mangelnden Kohärenz mancher Tagungsbände unterscheidet sich das Vorliegende wohlthuend und erlaubt nun erstmals eine Beurteilung dieses fachdidaktischen Forschungsvorhabens, das sicherlich zu den verdienstvollsten der letzten Jahre gehört. Von dieser Publikation, in der Postmoderne wagt man das kaum so zu sagen, geht eine Botschaft aus: Wir tun der praktischen Aufgabe schulischer Literaturvermittlung einen Bärendienst, wenn wir die Möglichkeiten des Gesprächs nicht (reflektiert) nutzen. Wir dürfen es, wie Härle und Steinbrenner in ihrer Einführung betonen, allerdings auch nicht unterschätzen. Es erfordert „hohe persönliche und fachliche Kompetenzen der Lehrenden“ (S. 3) und gehört darum in der Lehrerbildung mit viel mehr Sorgfalt als bisher üblich behandelt. Gerade eine so informelle Form der Anschlusskommunikation, wie das freie Gespräch als Austausch von Beobachtungen am, Meinungen zum und Hypothesen über den Text sie darstellt, verlangt eine unerhörte geistige Präsenz bei der Gesprächsleitung zwischen Lenken, Steuern und Leiten, wie Härle in Auswertung eines Versuchs eindrücklich darstellt. Einen Gedankenaustausch nur „moderieren“ zu wollen, wäre zu wenig (vgl. S. 109); sein Ziel schon vorausgedacht zu haben und es unauffällig anzusteuern, zu viel. Aber die personale Präsenz eines Experten macht eine gemeinsame Verstehensanstrengung fruchtbar und fördert eine Annäherung an den Text als hermeneutische Be-

wegung. Marcus Steinbrenners kluger Aufsatz über die Wiedergewinnung der Hermeneutik und Thomas Zabkas anregender Versuch über „Verständigung“ zeigen das theoretisch, eine Reihe von anderen Beiträgen zeigen es auch praktisch. Es geht um die Anforderung, immer wieder Wege zu finden zwischen Interpretationsgespräch und Informationsvermittlung, und zwar hin und her – und ohne beides so zu vermischen, dass Lernende das eine mit dem anderen verwechseln müssen. Es ist dabei ein Vorzug des Buches – wie des zugrunde liegenden Forschungsprojekts –, nicht von einer „Methodik“ auszugehen, in deren Erprobung und theoretischen Absicherung das literaturdidaktische Heil zu suchen sei, sondern von einem ganzen Verbund. Die in der Fachdiskussion ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten sind, wie der Beitrag Valentin Merkelbachs gut zeigt, konstruktiv zu überwinden – wie „frei“ muss oder soll oder darf ein Gespräch denn sein? Eine wohl konsensfähige Antwort skizziert Johannes Mayer in Rückgriff auf die Themenzentrierte Interaktion Ruth Cohns: Reflektiert und aktiv (S. 149) ist die Rolle des/der Lehrenden zu denken. Die Notwendigkeit von Entscheidungen an „Gelenkstellen“ des literarischen Gesprächs sollte man nicht herunterspielen, sondern als didaktisch zu verantwortende Aufgabe einer Lehre der Literatur sehen. Jenseits der daraus sich ergebenden Verpflichtung, den Gesprächsverlauf transparent zu halten und zwischen aus der Textbegegnung entwickelten Assoziationen und Hypothesen einerseits und hinzugebrachten Informationen andererseits nachvollziehbar zu unterscheiden, gibt es keine Festlegung auf ein Vorgehen oder Verfahren. Man könnte allenfalls – und zwar etwas deut-

licher, als die umfangreiche Publikation dies tut – Maximen formulieren:

- ◆ Jede Äußerung über den Text stammt von einem (qua Subjekt der Lektüre!) dazu Berechtigten und ist ernst zu nehmen; unterschiedliches Vorwissen darf nicht zum Aufbau von Deutungsmonopolen benutzt werden.
 - ◆ Sichtweisen der Lehrkraft sollten nicht schon frühzeitig ins Gespräch eingebracht werden (vgl. Werner, S. 217); ihre erste Aufgabe ist nicht, selbst Deutungen anzubieten, sondern das Denken in Alternativen zu befördern und möglichst viele Lernende in das Gespräch einzubeziehen.
 - ◆ Die Literatur selbst steht Modell für einen ihr angemessenen Diskurs über Interpretation: Nicht nur abstrahierend und begriffsbildend, sondern auch konkretisierend, imaginativ, utopisch kann man sich Deutungsproblemen nähern.
- Solche guten Vorsätze machen freilich eine Prüfung der historisch gewachsenen und zum Teil im didaktischen Brauchtum verankerten Voraussetzungen für diskursiven Literaturunterricht nicht überflüssig. Die Problemkreise, die insgesamt behandelt werden, reichen denn auch vom Argumentieren als „Deutungsspiel“ (Johannes Werner) über die Lehre vom vierfachen Schriftsinn (Hubert Ivo), symbolische Textlektüren (Rüdiger Vogt) sowie Metapher und Verdichtung (Irene Pieper) bis zur Einbeziehung anderer Medien (Petra Wieler), zur Stimme als Instrument der Interpretation (Ute Andresen) und zu Gesprächseinlagen beim Vorlesen (Kaspar H. Spinner). Ein endgültiges Wort sollte es nach dieser Publikation im literarischen Gespräch nun, paradoxerweise gesagt, endgültig nicht mehr geben.

Ulrich Abraham



DVD mit Lehr- und Lernmaterial über Straßenkinder

Mit mehr als 100 Fotografien, über 50 Textdokumenten, drei Dokumentarfilmen, Musik und einer Gesamtlaufzeit von etwa zwei Stunden bietet die im August erschienene DVD mit dem Titel „Der Himmel über mir. Überleben auf den Straßen Kolumbiens“ umfangreiche Informationen sowie Lehr- und Lernmaterial über Straßenkinder.

Die DVD ist ein Produkt der Bildungs-kooperation „Patio 13 – Schule für Straßenkinder“ (Patio 13). Sie ist im co.Tec Verlag Rosenheim erschienen, kostet 19,90 € und kann bestellt werden unter Tel. 08031 / 26 35 0, Fax: 08031 / 26 35 49, E-Mail:

redaktion@cotec.de.

Was treibt mehr als 30 Millionen Kinder der Welt auf die Straße? Wie unterscheiden sich die Lebensumstände von Straßenkindern in der Dritten Welt von Straßenkindern in Deutschland? Wie meistern kolumbianische Straßenkinder ihr Leben im alltäglichen Kampf gegen Hunger, Drogensucht und Killerkommandos? Zu diesen Themen bietet die DVD Hintergrundinformationen und Interviews, Diashows, Fotografien und Filme, die sich für die Einführung und

Vertiefung des Themas Straßenkinder in der Schule, in der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung eignen. Ausgehend von den Straßenkindern als „Weltproblem“, diskutiert und veranschaulicht die DVD das Thema eingehend am Beispiel Kolumbiens. Anhand der weltweit engagierten Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos und des Bonner Jugendhilfswerks Don Bosco Jugend Dritte Welt (info@jugend-dritte-welt.de) wird dargestellt, wie pädagogisch orientierte Straßenkinderarbeit aussehen kann. Die Software hilft Lehrkräften bei der Unterrichtsvorbereitung, bietet Literaturtipps und informiert über Links für die Web-Recherche.



Unter der Rubrik „Service“ liefert die Software Tipps zur Verwendung der DVD und bietet darüber hinaus Suchfunktionen über Schlagwort und Volltext. Die DVD kann auch selbständig von Schülern und Schülerinnen bearbeitet werden.

Patio 13 ist eine Bildungs-kooperation zwischen der Pädagogischen Hoch-

schule Heidelberg, den Lehrerausbildungsstätten Kolumbiens (Escuelas Normales Superiores) und weiteren Universitäten in Kolumbien und Deutschland. Die Initiative, gesponsert von der Heidelberger Druckmaschinen AG, startete im Dezember 2001 mit dem Ziel, Straßenkindern eine Grundbildung – Lesen und Schreiben, Rechnen und naturwissenschaftliches Basiswissen – zu vermitteln, um ihnen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Das Projekt setzt auf einen pädagogischen Ansatz als nachhaltig wirksame Krisenintervention. Dafür entwickelt Patio 13 eine eigene Methodik und Didaktik, die auf den Alltag der Straßenkinder, ihre Fähigkeiten, Interessen und Lern-

schwierigkeiten abgestimmt ist. Indem Lehrer befähigt werden, mit herumstreunenden Kindern umzugehen, sie zu unterrichten und zu bilden, erhalten Straßenkinder die Chance auf ein gewaltfreies, selbst bestimmtes Leben. Täglich betreuen Gruppen von kolumbianischen Lehramtsstudenten, unterstützt von Praktikanten und Dozenten aus Deutschland, obdachlose Kinder auf der Straße und in Einrichtungen

der südamerikanischen Metropole Medellín.

Gerne lassen wir Journalisten ein kostenloses Ansichtsexemplar zukommen.

Für weitere Informationen:
Simone Maria Wessely
presse@patio13.com

Personalia



Dr. Susanne **Miller** ist am 1. September 2005 zur Professorin für Schulpädagogik mit Schwerpunkt auf den interdisziplinären Grundschulunterricht ernannt worden. Sie gehört der Fakultät I mit dem Institut für Sachunterricht/ interdisziplinäre didaktische Forschung und Lehre an.

Nach dem Lehramtsstudium an der Universität Bielefeld und dem Referendariat arbeitete Susanne Miller zunächst als Grundschullehrerin an einer Bielefelder Modellversuchsschule zur Integration. 1994 wechselte sie an die Universität Bielefeld, arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin und später als wissenschaftliche Assistentin an der Fakultät für Pädagogik. Im vergangenen Jahr vertrat sie die Professur „Didaktik des Sachunterrichts“ am Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Bielefeld, wo sie das Internetportal www.sachunterricht-online.de mit aufbaute. Seit Frühjahr 2005 gehört Frau Miller dem Vorstand der „Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts“ an.

Im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit an der Universität war die Grundschulpädagogik eines ihrer zentralen Arbeits- und Forschungsschwerpunkte. Sie promovierte zum

Thema „Schulleiterinnen und Schulleiter. Eine empirische Erhebung an Grundschulen Nordrhein-Westfalens“. In der repräsentativen Studie standen Fragen zum beruflichen Werdegang, biographischen Hintergrund und zur Einstellung zu Schulentwicklungsprozessen im Mittelpunkt des Interesses. Die professionstheoretische Perspektive richtete sich sowohl auf Schulentwicklung als auch auf Geschlechterdifferenzen und -gleichheiten im Lehrberuf. Für die Promotion erhielt Susanne Miller den Universitätspreis der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft. Zur Zeit arbeitet sie an dem Forschungsprojekt „Soziale Ungleichheit in der Grundschule aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern“. Hier beschäftigt sie sich mit unterschiedlichen Erscheinungsformen der institutionellen Diskriminierung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien auf der einen und mit Handlungsspielräumen für Förderung und kompensatorische Erziehung auf der anderen Seite.

In der Ausbildung von Primarstufenstudierenden hat sich Prof. Dr. Miller an verschiedenen Reformprojekten der Universität Bielefeld beteiligt. So leitete sie über zehn Jahre die Lernwerkstatt der Fakultät für Pädagogik, die innerhalb der Hochschule durch die enge Zusammenarbeit mit Grundschulen der Region und mit Studienseminaren zu einem Ort der Vernetzung geworden ist. Im Rahmen des Modellversuchs BA/ MA in der Lehrerbildung beteiligte sie sich an der inhaltlichen Konzeption des GHR-Studiengangs. Sie engagierte sich insbesondere an der Institutionalisierung von Praxisstudien in Form von Fallstudien, die zu einer Professionalisierung der Lehrerbildung im Sinne eines forschenden Zugangs zur Praxis und eines reflexiven Fallverstehens beitragen sollen.



Seit August 2005 bekleidet Anja **Lembens** eine Juniorprofessur im Fach Chemie. Sie studierte die Fächer Biologie und Chemie für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Heidelberg. Dem 1. Staatsexamen folgte das Referendariat an zwei Mannheimer Gymnasien, das sie mit dem 2. Staatsexamen abschloss. Erste und intensive Erfahrungen mit schulischer Projektarbeit sammelte sie im landesweiten schulischen Modellversuch „Klimafreundliche und energiesparende Schule“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg, dessen wissenschaftliche Begleitung sie seit 1995 in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Michael Schallies mitgestaltete.

Nahtlos fügte sich die wissenschaftliche Mitarbeit im folgenden Projekt an. Mit den Anforderungen, die im Zuge der zunehmenden Technologisierung unseres Alltags an jeden Einzelnen von uns gestellt werden, beschäftigte sich das vom Bundesministerium für Bildung, Forschung, Wissenschaft und Technologie geförderte Projekt „Schule Ethik Technologie“ (SET). Hierbei kooperierte die Arbeitsgruppe „Valuing in Technology“ (VIT) um Prof. Schallies mit zehn Projektschulen im Rhein-Neckar-Dreieck und dem Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen. Konkret ging es

darum, zu erproben, wie und auf welchem Niveau Fragen der Biotechnologie und Gentechnik im Unterricht bearbeitet werden können und sollen. Ziel dieses Unterrichts sollte die Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenz, also die Anbahnung eines „reifen“ Technologieverständnisses sein. Die wissenschaftliche Mitarbeit an diesem Projekt endete im Jahr 2000, als Anja Lembens in den Schuldienst des Landes Baden-Württemberg wechselte.

Von 2000 bis 2005 unterrichtete sie am Gymnasium Bammental die Fächer Naturphänomene, Biologie und Chemie. In dieser Zeit initiierte und gestaltete sie an der Schule unter anderem eine „Klima-AG“, die für die Zukunftswerkstatt am Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim ein Ausstellungsobjekt entwarf und anfertigte. Außerdem engagierte sie sich mit einer Gruppe von Kolleginnen und Kollegen im Bund-Länder-Kommissionsprogramm „Lebenslanges Lernen“.

Im Jahr 2003 promovierte Anja Lembens an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. In ihrer Dissertation befasste sie sich mit der Frage, wie sich ein angemessenes Technologieverständnis im Verlauf der Schulzeit entwickelt. Bei der Auswertung des umfangreichen Datenermaterials aus qualitativen und quantitativen Forschungsinstrumenten stieß sie auf interessante genderspezifische Zusammenhänge. Diesem Thema möchte sie in ihrer weiteren Arbeit auch einen Schwerpunkt widmen.

Andrea **Platte** ist seit dem Sommersemester 2005 Akademische Rätin im Institut für Sonderpädagogik, Abteilung für Geistig- und Mehrfachbehindertenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Nach dem Studium der Sonderpädagogik (Geistigbehindertenpädagogik, Sprachbehindertenpädagogik, Musik) in Köln und dem Referendariat in



Düsseldorf unterrichtete sie sieben Jahre an einer Schule für Geistigbehinderte in NRW (Solingen) und vier Jahre in einer integrativen Grundschule (ebenfalls in Solingen). Danach schloss eine vierjährige Abordnung als Lehrerin im Hochschuldienst am Seminar für Geistigbehindertenpädagogik an der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln (Lehrstuhl: Prof. Dr. Walther Dreher) an. Während dieser Zeit entstand ihre Dissertation mit dem Titel „Schulische Lebens- und Lernwelten gestalten. Didaktische Fundierung inklusiver Bildungsprozesse“. Anknüpfend an die Erfahrungen aus der schulischen Praxis, arbeitet sie vor allem zu Didaktik und Unterricht mit heterogenen Gruppen, mit Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung und zur schulischen Integration/ Inklusion. Sie war beteiligt an der Entwicklung des Masterstudiengangs „EUMIE“ (European Masters in Inclusive Education), der in Zusammenarbeit mit neun Hochschulen aus sieben europäischen Ländern als Curriculum-Entwicklungsprojekt konzipiert wurde (<http://eumie.phlinz.at>). Als Lehrerin für Sonderpädagogik ist ihr Anliegen nach wie vor die Verknüpfung von Praxis und Theorie in der Lehrerbildung und damit auch in der Lehrerfort- und -weiterbildung.

An der Pädagogischen Hochschule hat sie die Aufgabe der Behindertenbeauftragten übernommen.

Isolde **Rehm** begann das Realschullehrerstudium nach einer erfolgreich abgeschlossenen Lehre als Bankkauffrau. Im Rahmen ihres Studiums an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg nahm sie die Möglichkeit eines einjährigen Frankreichaufenthalts in Montpellier wahr. Seit 1994 unterrichtete sie an verschiedenen Realschulen, war im Bereich der Lehrerfortbildung tätig und engagierte sich insbesondere in Schulentwicklungsprozessen und in Maßnahmen der Gewaltprävention. Dies veranlasste sie zur Aufnahme des Diplom-Studiengangs Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Seit September 2005 ist sie als abgeordnete Lehrerin im Fach Allgemeine Pädagogik tätig.



Dunja **Hammann**, Jahrgang 1973, absolvierte ihre Ausbildung zur Diplom Betriebswirtin an der Berufsakademie Stuttgart und dem Ausbildungsverlag Eniro Windhager in Weilimdorf.

Danach war Frau Hammann von Beginn an Teammitglied am CSC (Controlling Service Center) an der FHT Stuttgart, das zur Einführung der Neuen Steuerungsinstrumente (NSI) an den Hochschulen in Baden-Württemberg gegründet wurde. Ihre Aufgaben waren sowohl die EDV-technische Beratung der Hochschulen wie auch die betriebswirtschaftliche Umsetzung der Landesvorgaben.

Seit Juli unterstützt sie das Rektorat bei der Entwicklung mittelfristiger Planungsperspektiven bei Personal und Finanzen und baut das Berichts- und Steuerungswesen mit auf.

Neu an der Hochschule

Röben, Peter, Prof. Dr.

01.08.2005
Professor
Fach: Technik

Glück, Christian, Dr.

01.08.2005
Professurvertretung
Fach: Sprachbehindertenpädagogik

Karcher, Margit

01.08.2005
Abgeordnete Lehrerin
Fach: Evangelische Theologie

Lang, Markus, Dr.

01.08.2005
Abgeordneter Lehrer
Fach: Blinden- und Sehbehindertenpädagogik

Zimmermann, Monika

01.09.2005
Wissenschaftliche Angestellte
Fach: Physik („Naturwissenschaftliche Frühförderung mit wissenschaftlicher Begleitung“ bei Prof. Dr. Welzel)

Treutlein, Anke

01.09.2005
Wissenschaftliche Angestellte
Projekt: „EVES“ bei Prof. Dr. Roos, Prof. Dr. Schöler

Rösler, Anja

01.10.2005
Wissenschaftliche Angestellte
Fach: Physik („Naturwissenschaftliche Frühförderung mit wissenschaftlicher Begleitung“ bei Prof. Dr. Welzel)

Wolf, Martin, Dr.

01.10.2005
Wissenschaftlicher Angestellter
AVZ

Heine, Brigitte

17.10.2005
Verwaltungsangestellte
NTG-Institut

Weidenbruch, Nina

17.10.2005
Wissenschaftliche Angestellte
NTG, Fach: Biologie

Steinlein-Kelbert, Angela

17.10.2005
Wissenschaftliche Angestellte
Projekt: NTG-Institut

Schmitt, Markus

02.11.2005
Wissenschaftlicher Angestellter
Fach: Pädagogische Psychologie

K. Bueble

Namen und Notizen

Prof. Dr. Manuela **Welzel**, Prorektorin für Forschung und internationale Beziehungen, wurde auf der Mitgliederversammlung und diesjährigen Tagung der European Science Education Research Association (ESERA) in den Vorstand der Gesellschaft gewählt.

Die ESERA ist die europäische Vereinigung der naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken und hat etwa 700 Mitglieder in 40 Ländern auch außerhalb Europas.

Nachruf

Tatkraft und Kontinuität Prof. Dr. Hartmut Göhner zu Ehren

Die ihn kannten, schätzten seinen großen persönlichen Einsatz für das, was er tat. In der Sache genau und gründlich, immer klar argumentierend, nahm er sein Gegenüber dabei durch seine menschliche Wärme, ja seine Sanftheit für sich ein.

Die Pädagogische Hochschule trauert um Professor Dr. rer. nat. Hartmut Göhner. Er starb am 28. August in Walldorf nach langer schwerer Krankheit. Bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 2003 war Hartmut Göhner Professor für Mathematik und Leiter des Instituts für Datenverarbeitung/ Informatik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Hartmut Göhner wurde am 29. Mai 1943 in Ulm geboren und besuchte dort die Volksschule und das Gymnasium. Innerhalb von fünf Jahren schloss er in Tübingen das Studium in Mathematik und Physik mit der Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Schon ein guter Schüler, beeindruckte er mit einer hervorragenden Staatsarbeit und einem glänzenden Examen. Sein damaliger Betreuer Professor Peter Roquette lobte Göhner als überaus engagierten und präzisen Wissenschaftler; Eigenschaften, die er im Laufe seiner Karriere immer wieder entfalten würde.

Im Jahr 1969 begann Hartmut Göhners Laufbahn an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Begleitet von Prof. Dr. Albrecht Abele, dem heutigen Schatzmeister des Freundeskreises der Hochschule, bescheinigte dieser seinem neuen Assistenten in einem Gutachten gleich nach der Einarbeitungszeit eine ausgeprägte didaktische Begabung. Er verlängerte seine Assistenzzeit und schlug ihn für eine anschließende Dozentur vor, um ihn an die Hochschule zu binden.

Hartmut Göhner fand an der Pädagogischen Hochschule aber nicht nur seine berufliche Erfüllung. Er lernte dort auch seine Ehefrau Ilse Schorre kennen, die Assistentin im Fach Psychologie war. Im März 1971 heirateten die beiden und blieben bis zum Ende seines Lebens zusammen. In der ersten Hälfte der siebziger Jahre wurden sie Eltern; ihre erste Tochter Franziska kam 1974 zur Welt, ihre zweite Tochter Barbara 1975.

1971 wurde die Dozentur bewilligt, 1972 die Promotion an der Universität Heidelberg erfolgreich abgelegt. Um den jungen Wissenschaftler weiter zu fördern, setzte sich die Hochschulleitung um Prof. Dr. Engelhardt und Prof. Dr. Albrecht Abele intensiv für Ernennung Dr. Hartmut Göhners zum Professor ein; sie erfolgte dann 1976. An seine Ernennung schlossen sich lange Jahre konsequenter Arbeit und forscherscher Tätigkeit an. An zahlreichen Gremien und Arbeitsgruppen der Selbstverwaltung beteiligt, entfaltete sich in dieser Phase seine große Verbundenheit zur Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Seine Schwerpunkte lagen auf den Gebieten Algebra, Zahlentheorie, Informatik und Didaktik der Sekundarstufe. Es war ihm ein besonderes Anliegen, den Computer für schulische Verwendung nutzbar zu machen. Auf diesem für die Didaktik so jungen Gebiet hat er wertvolle Pionierarbeit geleistet.

Neben seinen Aufgaben in Lehre und Forschung engagierte er sich entschlossen in der Lehrerfort- und -weiterbildung und half auch an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe aus. 1988 wurde er zusammen mit seinem Kollegen Prof. Dr. Reinhard Mauve zum Leiter des Instituts für Datenverarbeitung/Informatik gewählt. Auch wenn sich das Institut nicht zu dem großen Rechenzentrum entwickelte, wie man zur Gründungszeit erwartet hatte, blieb die Verantwortung für seine Gestaltung doch fortan bestimmend für das berufliche Wirken Hartmut Göhners.

Professor Göhners Forschungsprofil wird in seinen vielen Veröffentlichungen deutlich, vor allem zur Thematik des „Computereinsatzes im Unterricht“. Er publizierte, auch zusammen mit seinem Kollegen Reinhard Mauve, in den einschlägigen Verlagen, etwa in einer bekannten Reihe bei Dümmler. Einen Beitrag von ihm findet man auch im ersten Band der Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Hartmut Göhner war gleichermaßen bei Studierenden, Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeitern geschätzt. Er war ein Mann, der klar argumentierte, aber nicht heftig, nie aggressiv. Sachlich und um Ausgleich bemüht, war er nicht hektisch, sondern auf Kontinuität bedacht. Seinen Mitarbeitern gab er Freiräume, die sie bei der selbständigen Gestaltung ihrer Arbeitsgebiete brauchten. Er hatte Vertrauen in die Fähigkeiten anderer und konnte dies auch vermitteln.

Als Mitglied der Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule lernten ihn viele Menschen kennen und schätzen, die der Pädagogischen Hochschule nicht fest angehören.

Professor Göhners Tatkraft wurde zu früh von seinen Krankheiten eingeschränkt. Nach Jahren mit reduzierter Lehrtätigkeit war er gezwungen, den vorzeitigen Ruhestand nach Vollendung des sechzigsten Lebensjahres zu beantragen. Es blieben ihm dann nur noch wenig Zeit.

Die, die ihn kannten, werden ihn vermissen. Die Pädagogische Hochschule Heidelberg trauert um Prof. Dr. Hartmut Göhner. Sie wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Birgitta Hohenester

Veranstaltungen und Termine

„Offener Treff Theater“ lädt zur Teilnahme ein

Mit der Initiative „Offener Treff Theater“ schafft die Theaterpädagogik ein neues Forum, in dem sich Interessierte in theaterpraktischer Form mit Themen der Theaterpädagogik vertraut machen können, ohne sich zeitlich für ein ganzes Semester zu binden. Das Forum bietet außerdem die Gelegenheit, Schwerpunkte zu „testen“ und Randgebiete des Theaters aufzugreifen. Nicht zuletzt ist dieser offene Treff eine Möglichkeit für profilierte Theaterpädagogikstudenten oder -examierte, ihre Lehrfähigkeit auszuprobieren. Die Abende sind theaterpraktisch ausgerichtet, haben jeweils ein abgeschlossenes Thema und werden entweder von Studenten aus der Theaterpädagogik, Referenten aus der Theaterszene oder von dem Theaterpädagogen Christian Verhoeven geleitet. Der „Offene Treff Theater“ findet vierzehntägig donnerstags von 20.15 bis 22.00 Uhr in der Gymnastikhalle, Zeppelinstraße 3 statt. Die Teilnahme ist kostenlos und erfolgt ohne Voranmeldung.

Termine im Wintersemester:

- 27.10. „Rhythm is it“ mit Eva Schreiber
- 10.11. „Tai Ji - für Theaterleute“ - Christine Brauss
- 24.11. „Lebendige Liebeslyrik - Sprache formen und gestalten“ - Nele Riehl
- 08.12.: „Szenisches Spiel“ - Johannes Mayer
- 19.01. „Clownerie“ - Stephanie Ferdinand
- 02.02. „Theatersport“ - Sebastian Wiesner und Lotta Jüngling
- 16.02. „Handpuppentheater“ - Prof. Dr. Martin Bartels

Examensfeier mit anschließendem Examensball

am 13. Januar 2006 mit Preisverleihung des DAAD-Preises für ausländische Studierende in der Stadthalle Heidelberg, Einlass 17.00 Uhr, Beginn 18.00 Uhr

Europäische Konferenz zur schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung in Europa (EuKoS)

vom 26. bis 28. Januar 2006 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Veranstalter: Abteilung Geistig- und Mehrfachbehindertenpädagogik der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit Partnern aus vier EU-Staaten - Ungarn, Niederlande, Deutschland sowie aus der Schweiz

Ausschreibung der Fulbright-Sonderprogramme 2006

Die Fulbright-Kommission bietet auch für das Jahr 2006 mehrere Sonderprogramme:

Seminar for German Administrators in International Education

Zielgruppe: Akademische Auslandsämter, Hochschulbeauftragte für Internationales, Career Services

Bewerbungsfrist: 21.11.2005

Fulbright American Studies Summer Institutes

Zielgruppe Hochschullehrer

Bewerbungsfrist: 31.12.2005

Fulbright American Studies Fellowship

Zielgruppe: Wissenschaftler (Forschungsstipendium)

Bewerbungsfrist: 15.11.2005

Fulbright New Century Scholars Program

Stipendium für einjähriges Forschungsprojekt

Bewerbungsfrist: 31.12.2005

Fulbright Educational Experts Seminars

Zielgruppe: Präsidenten, Rektoren, Kanzler (auf Einladung)

Nähere Informationen unter: www.fulbright.de

Bitte beachten Sie auch die Aushänge an den Anschlagtafeln des Akademischen Auslandsamts/ Interkulturellen Forums

8. Heidelberger Dienstagsseminar 2005/06

findet jeweils vierzehntägig dienstags von 18.00-20.00 Uhr in der Zeit vom 25. Oktober 2005 bis 14. Februar 2006 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in der Aula statt. Aktuelle Information und Programm unter: <http://ifw.ph-heidelberg.de>

Trilaterale Konferenz zu Perspektiven der Lehrerbildung in Europa

Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, der SEEU/ South East European University, Tetovo/ Mazedonien und der Pädagogischen Hochschule Cacovec/ Kroatien vom 20. bis 25. November 2005 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg



“Bücher bauen Brücken” - Ausstellung von Eigen- buchgestaltungen

Ausstellungseröffnung am 1. Dezember 2005, 18.15 Uhr im Foyer des Altbaus der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Termine des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule

06.12.05	18-19 Uhr Kinderliteratur im Gespräch
13.12.05	18-20 Uhr Kinderliteratur im Gespräch: Tamara Bach
20.12.05	18-19 Uhr Weihnachten - Es ist ein Elch entsprungen: Prof. Dr. Rank
17.01.06	18-19 Uhr Buch im Dreieck
31.01.06	18-19 Uhr “Ein Buch das mir wichtig ist” oder “8 neue Leser pro Minute”: Die Bestseller-Fabrik von Dan Brown (Prof. Dr. Rank)

4. Workshop zur Nutzung von Video in der fachdid- aktischen Forschung und in der Aus- und Weiterbil- dung von Lehrkräften im Bereich der Naturwissen- schaften

vom 6. bis 8. März 2006 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg,
Informationen unter: www.ph-heidelberg.de/org/physik/aktuelles/aktuelles.html

“Intermediale künstlerische Bildung”

Gastvortrag von Dr. Iwan Pasuchin, Mozarteum Salzburg, am 22. November 2005 um 18.00 Uhr in Raum B 007 (Fachraum Kunst)

Mitteilung

Für interessierte Leser weist die Redaktion auf folgende Internetseite, wobei die Pädagogischen Hochschulen in diesem Ranking nicht berücksichtigt sind:

CHE-Ranking unter www.che.de

Das **CHE-Ranking** (CHE steht als Abkürzung für Centrum für Hochschulentwicklung) umfasst verschiedene Rankings, die je unterschiedliche Schwerpunkte setzen:

Das **CHE-HochschulRanking** ist das umfassendste und detaillierteste Ranking deutschsprachiger Universitäten und Fachhochschulen. Es richtet sich vor allem an Studienanfänger und Studierende, hat sich aber auch an den Hochschulen als fair, informativ und qualifiziert durchgesetzt. Alle Ergebnisse sind im Internet unter www.zeit.de frei zugänglich. Eine englische Übersetzung des CHE-HochschulRankings bietet das CHE-UniversityRanking. Die Ergebnisse stehen ebenfalls frei auf den Seiten des DAAD zur Verfügung.

Das **CHE-ForschungsRanking** bereitet die Daten differenziert unter dem Gesichtspunkt der universitären Forschungsleistungen auf, mit dem Ziel diese bundesweit transparent zu machen und besonders leistungsstarke Fakultäten hervorzuheben.

Das **CHE-LänderRanking** aggregiert ausgewählte Ergebnisse aus dem CHE-HochschulRanking auf der Ebene der Bundesländer.

Das **CHE-AlumniRanking** gibt Auskunft darüber, wie Absolventen vor dem Hintergrund ihrer Berufserfahrung rückblickend ihr Studium und die darin vermittelten Kompetenzen bewerten. Darüber hinaus werden die Absolventen nach ihrem Berufseinstieg und ihrer gegenwärtigen Beschäftigung befragt.